

19.56

**Abgeordnete Claudia Durchschlag** (ÖVP): Frau Präsidentin! Frau Ministerin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die GÖG, also die Gesundheit Österreich GmbH, wird mit neuen Aufgaben betraut. Über das Stammzell-Register ist schon einiges gesagt worden.

Es betrifft ja eigentlich gar nicht so wenige Menschen: Im Jahr 2015 waren es immerhin 515 Menschen, für die die entsprechenden Spenderinnen und Spender vermittelt wurden. Da sprechen wir von einer 80-prozentigen Erfolgsrate. Wenn man bedenkt, dass ungefähr nur 30 Prozent der Spenderinnen und Spender aus dem Verwandtenkreis kommen, sind diese 80 Prozent eine sehr große Chance, die diesen Menschen eine hohe Überlebensrate sichert. Man kann also sagen: 515 Menschen im Jahr 2015, die eine sehr gute Aussicht auf ein normal langes Leben haben.

Auf der anderen Seite, und das ist auch schon gesagt worden, übernimmt die GÖG jetzt die Qualitätssicherung und laufende Evaluierung des Brustkrebs-Früherkennungsprogramms. Dieses ist ja im Jahr 2014 gestartet, im Ablauf des Screenings gibt es trotz vieler Verbesserungen doch noch ein bisschen Handlungsbedarf.

Laut der Regionalstellenleiter hat sich gegenüber der Zeit vor dem Screening-Programm beispielsweise die Standardisierung der Untersuchungsprotokolle verbessert, die apparative und personelle Infrastruktur und auch – was ganz wichtig ist – die Qualifikation der Screening-Standorte. Es ist wichtig, dass die Qualität an den Standorten, an denen die Untersuchungen stattfinden, wirklich hervorragend ist.

Was aber leider doch noch immer zu beklagen ist, ist, dass die Zahl der Frauen, die die Untersuchungen in Anspruch nehmen, leider weiter gesunken ist. Im Jahr 2014, also im ersten Jahr des Programms, ist die Zahl der Untersuchungen gegenüber dem Jahr 2011 – das ist das letzte Jahr, für das Zahlen vorliegen – um 100 000 Frauen zurückgegangen. Im Jahr 2015 gab es einen weiteren Rückgang um 5,5 Prozent. Das heißt, in exakten Zahlen ausgedrückt waren es 710 000 Frauen im Jahr 2011, und das ist dann auf 582 000 Frauen im Jahr 2015 zurückgegangen.

Das bedeutet nicht nur, dass die Werbemaßnahmen, die gestartet wurden und die auch durchaus anzuerkennen sind, und auch das hohe Engagement, das die Verantwortlichen an den Tag gelegt haben, vielleicht nicht ganz ausreichend Wirkung gezeigt haben. Es bedeutet aber auch – und ich denke, das ist wirklich ein Thema, auf

das wir aufpassen müssen –, dass die Gefahr, dass mehr Brustkrebserkrankungen erst zu einem späteren Zeitpunkt diagnostiziert werden, natürlich vermehrt gegeben ist.

Ich sage auch ganz klar dazu, dass man das noch nicht exakt beurteilen kann, weil keine validen Zahlen vorliegen. Aber es gibt durchaus Aussagen von **einigen** Ärzten, die die Vermutung nahelegen, dass wir es mit einem Problemfeld zu tun haben, auf das man genau aufpassen muss, denn wenn in einem Spital über Jahre hinweg die Zahl der Neuerkrankungen pro Jahr einigermaßen gleich bleibt und im ersten Screening-Jahr aber **deutlich** abfällt, und auch im zweiten, dann kann man durchaus den Schluss ziehen, dass das ein Problemfeld ist – dass vielleicht doch einige Erkrankungen im Frühstadium nicht erkannt wurden.

Wie auch immer: Das Screening-Programm hat durchaus sehr positive Aspekte, wird sich auch noch sicher sehr gut weiterentwickeln, braucht aber vielleicht einfach noch ein bisschen Begleitung.

Die Daten – das wurde auch schon gesagt –, die zur Durchführung benötigt werden, werden pseudonymisiert. Es handelt sich um Gesundheitsdaten, also um besonders sensible Daten. Daher ist besondere Sorgfalt geboten, und die datenschutzrechtlichen Grundlagen, die wir brauchen, werden mit diesem Gesetz ebenfalls geschaffen.

Klar ist aber auch, dass aus den Ergebnissen, die aus diesen Daten herauszulesen sind, dann auch die richtigen Schlüsse gezogen und die entsprechenden Maßnahmen getroffen und auch eingeleitet werden müssen, aber ich bin mir ganz sicher, dass das auch voll im Interesse der Frau Bundesministerin ist und dass sie ganz besonders darauf schauen wird. – Danke. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

20.00

**Präsidentin Doris Bures:** Als Nächster gelangt Herr Abgeordneter Höfinger zu Wort. – Bitte.